

NACHGEFRAGT ... bei Dr. Gabriele Erkelenz

INTENTION EINER STIFTERIN

Frau Dr. Erkelenz, warum haben Sie sich dazu entschlossen, die Dr. Klaus Erkelenz Stiftung zu gründen?

Es war ein Zufall, der zu der Gründung der Stiftung geführt hat. Lange nach dem Tod meines sehr früh verstorbenen Mannes fragte mich ein damaliger Kollege von ihm, ob ich eigentlich wüsste, dass mein Mann eine bahnbrechende Formel im Bereich der Theoretischen Kernphysik entwickelt hat. Ich wusste davon nichts.

Die Formel ist mittlerweile weltweit unter dem Namen „Bonn-Potential“ bekannt. Sie ist – inzwischen erweitert und ergänzt – noch heute Grundlage der Arbeiten auf dem Gebiet der Theoretischen Kernphysik.

Das löste in mir den Gedanken aus, dass der Name Klaus Erkelenz nicht so schnell in Vergessenheit geraten sollte. Es entstand so die Idee, die Erinnerung an meinen Mann hochzuhalten und gleichzeitig junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern.

Die Dr. Klaus Erkelenz Stiftung wurde unter dem Dach der Bonner Universitätsstiftung als Verbrauchsstiftung gegründet. Warum haben Sie sich für diesen Weg entschieden?

Es ist sehr viel einfacher, eine unselbständige Stiftung unter dem Dach eines Treuhänders zu gründen als eine selbständige Stiftung. Der Verwaltungsaufwand ist wesentlich geringer und liegt in der Hand des Treuhänders. Ich war daher sehr glücklich, in der Bonner Universitätsstiftung einen geeigneten Partner zu finden, der professionell als Treuhänder die Dr. Klaus Erkelenz Stiftung betreut. Mit ihrer bisherigen Arbeit bin ich sehr zufrieden.

Gottlob wurde vor einigen Jahren zudem die Institution der Verbrauchsstiftung geschaffen. Hierbei wird das Stiftungsvermögen für den Stiftungszweck ausgegeben, sodass es nach einigen Jahren verbraucht ist und die Stiftung endet. Sie unterscheidet sich damit von der klassischen Stiftung, bei der der Stiftungszweck aus den Erträgen des Stiftungskapitals erfüllt wird und das Stiftungsvermögen unberührt bleibt. Angesichts der heute niedrigen



Erträge ist die Verbrauchsstiftung insbesondere für kleine Stiftungen eine ideale Lösung.

Was ist das Ziel der Stiftung?

Ziel der Stiftung ist es, junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die auf dem Gebiet der Kern- und Hadronenphysik am Helmholtz-Institut in Bonn, am Forschungszentrum Jülich oder an einem anderen Institut eine herausragende wissenschaftliche Arbeit geleistet haben, zu würdigen und auszuzeichnen.

Die Stiftung wurde erst 2013 gegründet. Was ist in den ersten Jahren bisher passiert? Ist Ihre Stiftungsidee aufgegangen?

Ja, bisher sind drei junge Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin ausgezeichnet worden. Ich bin Professor Dr. Ulf-G. Meißner vom Helmholtz-Institut sehr dankbar, dass er es übernommen hat, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten auszuwählen, die dann unter Mitwirkung des Kuratoriums der Stiftung ausgezeichnet werden.

Frau Dr. Erkelenz, Sie arbeiten als Stifterin ehrenamtlich im Kuratorium mit. Was bedeutet Ihnen diese Aufgabe?

Mit der Stiftung möchte ich dazu beitragen, die Erinnerung an Klaus Erkelenz in der wissenschaftlichen Welt wachzuhalten. Daher ist es eine sehr schöne Aufgabe für mich, im Kuratorium mitzuarbeiten. Darüber hinaus bewundere ich es sehr, wenn sich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieser schwierigen Materie der Theoretischen Kernphysik verschreiben und trage gerne dazu bei, dass ihre Arbeiten gewürdigt und durch den Dr. Klaus Erkelenz Preis gefördert werden.